

Rehwildfütterung-Sinn und Unsinn, von Dr. Thomas Dittus

**Vortragszusammenfassung der Videokonferenz des JJV Kulmbach am
19.10.2021**

**Die Meinungen in der Jägerschaft gehen wohl bei keinem Thema
mehr auseinander als bei der Fütterung von Rehwild.**

Motive der Wildfütterung:

- Tierschutz, Notzeiten, weniger Fallwild
- Ablenkfütterung, Wildschäden verringern
- Revierbindung
- Gegenmaßnahme für Veränderungen des Lebensraumes
- Erwartungen anderer Menschen
- Gutes tun
- Hegegedanke (stärkeres Wild, Trophäen)

Motive der Fütterungsgegner

- Künstlicher Eingriff des Menschen in die Natur
- 2-Klassen-Hegeverständnis
- Ausschaltung der natürlichen Selektion
- Erhaltung schwacher Tiere, Parasiten?
- Revieregoismus
- Zunahme von Wildschäden
- Auslösung von Tierleid durch Fütterungsfehler
- Geld lieber in Biotopmaßnahmen stecken

Rechtliches zur Rehwildfütterung

- Lebensmittelrecht
- Vorschriften zur Futtermittelhygiene
- Futtermittel, die nicht sicher sind, dürfen nicht in Verkehr gebracht werden oder an lebensmittelliefernde Tiere verfüttert werden!
- Verboten: Verunreinigung durch Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Tierarzneimittel, Schimmelpilze, tierisches Protein (Tiermehl etc.)
- BSE-Krise, Dioxin
- Verbotene Futtermittel-Zulassung
- Jäger sind Lebensmittelunternehmer, Haftung!

Notzeit

Art. 43 Abs. 3 BayJG

„Der Revierinhaber ist verpflichtet, in der Notzeit für angemessene Wildfütterung zu sorgen und die dazu erforderlichen Fütterungsanlagen zu unterhalten.“

Art. 43 Abs. 4 BayJG

„Kommt der Revierinhaber der Verpflichtung nach Abs. 3 trotz Aufforderung durch die Jagdbehörde nicht nach, so kann die Jagdbehörde auf seine Rechnung die Fütterung vornehmen und ausreichend Fütterungsanlagen aufstellen lassen.“

Richtlinien für die Hege und Bejagung des Schalenwildes in Bayern:

I, 1.2.4. „...Bei ungünstigen Äsungsverhältnissensoll die Fütterung mit nährstoffreichem Futter bereits im Herbst einsetzen und bis zum Jahresende durchgeführt werden. Ab Januar soll sich die Fütterung auf die Darreichung von Erhaltungsfutter beschränken.“

Der **Deutsche Jagdschutzverband** hat den Begriff der Notzeit folgendermaßen definiert:

„Notzeit ist gegeben, wenn das Wild während der Vegetationsruhe, insbesondere infolge hoher Schneedecke, bei Vereisungen und längeren Frostperioden, aber auch nach ausgedehnten Waldbränden und Überschwemmungen, oder aus anderen Gründen natürliche Äsung nicht oder in nicht ausreichender Menge vorfindet.“

Rehwild Äsung

- Konzentratselektierer“
- Im Sommer: leichtverdauliche und energiereiche Teile von Gräsern, Kräutern, Blüten, Samen, Triebe, Knospen, Blätter
- Im Herbst zusätzlich Beeren, Pilze, Kastanien, Eicheln, Bucheckern, Brombeer- und Himbeerblätter

Wiederkäuerverdauung

- Futteraufnahme
- Über den Schlund in den Netzmagen
- Von dort wieder in die Maulhöhle-Wiederkauen
- Nun in den Pansen, aufschließen der Nahrung durch Pansenmikroben-Bakterien, pH ca. 6, Resorption der Nährstoffe, Zerkleinern des Nahrungsbreis
- Weiter in den Blättermagen, Entzug von Flüssigkeit
- Zum Schluss in den Labmagen, Magensäure, weiter Aufschluss der Nahrung
- Labmagen entspricht dem Magen der monogastrischen Tiere

Das Wiederkäuen

- Futter gelangt aus dem Netzmagen in die Maulhöhle
- Dort erneut gekaut und eingespeichelt
- Rehwild produziert am Tag bis zu 10 l Speichel
- Speichel hält den pH- Wert im Pansen stabil, Pufferfunktion
- Speichel verhindert die Übersäuerung
-

Pansenflora

- Pansenbakterien, bis zu 100 Milliarden pro cm² Panseninhalt
- Bakterien können Zellulose, Stärke, Zucker, Eiweiß abbauen
- Hefen, verzehren Sauerstoff—ideale Gärung
- Pansenziliaten (Einzeller), nehmen schnell verdauliche Kohlehydrate auf

Besonderheiten beim Rehwild

- Relativ kleiner Pansen (ca. 6% des Körpergewichts, Rotwild ca. 15 %)
- Rehe benötigen mehr Äsungsperioden, im Sommer 8-10, im Winter 5-7
- Erhöhter Nahrungsbedarf von Oktober bis Dezember (Feistbildung)
- Ab Mitte Dezember Reduktion der Nahrungsaufnahme, Rückbildung der Pansenzotten, weniger Pansenbakterien
- Schlechtere Zelluloseverdauung—nur bestes Raufutter kann verwertet werden

Futterbestandteile Grundfutter

- Äsung von Äsungsflächen
- Heu, Grummet (Bierflaschenregel!)
- Grassilage
- Geringer bis ausgewogener Energie- und Proteingehalt
- Erhöhter Gehalt an strukturreicher Rohfaser

Futterbestandteile Saftfutter

- Grassilage
- Maissilage
- Apfeltrester
- Biertreber
- Hackfrüchte (Rüben, Kartoffeln, Topinambur)

Unterschiedlicher Gehalt an Kohlehydraten und Struktur

Futterbestandteile Kraftfutter

- Getreide
- Sojabohnen
- Ackerbohnen
- Erbsen

Leicht verfügbare Kohlehydrate, wenig Struktur

Salz (Natriumchlorid)

- Besonders im Frühjahr und Herbst wichtig
- Natriummangel senkt die Verwertung von Energie und Eiweiß
- Natriummangel wirkt sich negativ auf die Fruchtbarkeit aus
- Pflanzen enthalten viel mehr Kalium als Natrium, im Körper muss ein ausgeglichenes Verhältnis herrschen

Jahreszeitliche Schwankungen

- Weniger Energieverbrauch im Winter (Winterhaar, Eiruhe)
- Herabsetzung der Körpertemperatur im Winter
- Weniger Aktivitäts-, mehr Ruhephasen

Konsequenzen von Fütterungs- bzw. Futterfehlern

1. Pansenübersäuerung

Ursachen

- Zu viele leichtverdauliche Kohlehydrate (Kraftfutter, z.B. Getreide, Kartoffeln, Apfeltrester)
- Zu wenig Rohfaser

Folgen

- Beim Abbau entsteht Milchsäure
- pH Wert im Pansen sinkt
- Pansenschleimhaut wird geschädigt
- Pansenmikroben werden deutlich reduziert
- Futtermittel können nicht verwertet werden
- Durchfall, Abmagerung, Tod

2. Überversorgung mit Eiweiß

Ursachen

- Zuviel Eiweißfutter in der Ration (Soja, Ackerbohnen, Erbsen)

Folgen:

- Leberschäden
- Nierenschäden
- Pansenfäulnis
- Durchfall
- Appetitmangel, Abmagerung, Tod

3. Weitere Fütterungsfehler

- Unregelmäßiges Füttern (Gefahr: Gebirge)
- Wenn gefüttert wird, muss immer Futter zur Verfügung stehen
- Abrupter Futterwechsel
- Mykotoxikosen (verschimmelt, verpilztes Futter)
- Infektionskrankheiten (Tuberkulose, Listeriose)
- Parasitosen → Keine Fütterung am Boden

Mögliche Ration

Am besten eine TMR (Totale Mischration)

- | | |
|--|------|
| • Gutes Klee- oder Luzerneheu, Grummet | 35 % |
| • Kraftfutter (Pellets, Getreide, Mais, Buchec | 30 % |
| • Ackerbohnen, Erbsen (eiweißreich) | 10 % |
| • Apfeltrester | 25 % |

Das Heu sollte im Optimalfall in einer Länge von zwei bis vier cm sein.

Wenn das Heu oder Grummet sehr eiweißreich ist (Landwirt fragen), kann auf Ackerbohnen etc. verzichtet werden.

Im Januar/Februar Kraftfutter- und Eiweißanteil reduzieren
(50% Heu, 20% KF, 5% Eiweißträger, 25% Apfeltrester)

Grundsätze der Fütterung

Take home oder Fazit des Vortrages

- **Wiederkäuergerechte Futtermittel (keine alleinige Fütterung von leichtverdaulichen Kohlehydraten (Getreide, Mais))**
- regelmäßig, ausgewogen, reduzierter Nährstoffgehalt im Januar/Februar
- Fütterungsstandort im Altbestand, Nähe Dichtung
- keine Futtervorlagen am Boden (Parasiten, Infektionskrankheiten)
- verdorbene Futtermittel entfernen
- keine abrupten Futtermittelwechsel
- **Anpassung des Abschusses an des Fütterungsregime: Wer viel füttert, muss viel erlegen. Wir füttern nicht, um jedes schwache Kitz durch den Winter zu bringen!**
- Ruhe in den Einständen, Verminderung des Jagddrucks in der Fütterungszeit
- Einstellen von Bewegungsjagden ab Mitte/Ende Dezember

„Rehe müssen nicht unbedingt gefüttert werden. Wenn man sich dazu entscheidet, dann muss eine Fütterung art- und wiederkäuergerecht, zeitlich richtig, mit heimischen Futtermitteln bester Qualität und durchgehend stattfinden.“

(Agrocops)

„Das Gegenteil von „GUT“ ist „MIT GUTER ABSICHT!“

(Dr. Armin Deutz, Tierarzt und Diplombiologe)